№ 231. Mittwoch, den 3. Oktober 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Die allgemeine Volksschule ein liberales Prinzip.

Unter dieser Ueberschrift nimmt Herr L. W. Seyffarth in der von ihm herausgegebenen „Preuß. Lehrerzeitung" Stellung. Er schreibt: „Die Frage der allgemeinen Volksschule ist jetzt plötzlich in den Vordergrund getreten und hat eine große Bewegung hervorgerufen, namentlich auch in unseren pädagogischen Zeitschriften, welche — fast ohne Ausnahme — für die angegriffene allgemeine Volksschule mit ebensoviel Energie als Geschick eintreten. Der Führer der freis. Volkspartei, der Abg. E. Richter, war als Gegner der allgemeinen Volksschule aufgetreten und hatte sogar den Vorschulen das Wort geredet — um der Freiheit willen! Es soll nämlich den Eltern nicht das Recht beschränkt werden, ihre Kinder auch in Vorschulen zu schicken!! Und das nennt man liberal! Und wenn die gesammte Lehrerschaft an den Volksschulen für die allgemeine Volksschule eintritt, so heißt es: Die Schulen sind nicht um der Lehrer willen da, sondern die Lehrer um der Schulen willen und damit macht man den Lehrern den Vorwurf des Egoismus, der Beschränktheit: als ob sie nur ihre Interessen im Auge hätten und nicht des Volkes Interessen. Es ist gut, daß diese Bewegung gekommen ist, sie schafft Klarheit und bringt Licht auch in andere Verhältnisse. Uebrigens haben die Volksschullehrer hinlänglich bewiesen, daß sie von jenem ihnen vorgeworfenen Egoismus weit entfernt sind, daß sie vielmehr höheren Sternen folgen, daß sie dem Idealismus huldigen. Der Zedlitz'sche Schulgesetzentwurf brachte den Lehrern große finanzielle Verbesserungen, die ja so sehr nöthig sind, die Lehrerschaft aber wies diesen Gesetzentwurf zurück, weil er die idealen Güter des Volks preisgab. War das nicht ein herrliches Zeugniß für ihren Idealismus, das sich da die Lehrerschaft ausgestellt hat? Es ist auch in dem gegenwärtigen Kampfe erfreulich zu sehen, wie die Lehrerschaft an ihren Grundsätzen fest hält und treu der alten Fahne folgt, ohne irdische, persönliche und politische Rücksichten. Wir haben uns keiner politischen Partei verkauft, wer unsere Grundsätze vertritt, der ist unser Freund, und wer diesen Grundsätzen entgegensteht, mit dem gehen wir nicht. Das ist die rechte Treue gegen sich selbst, die schließlich doch den Sieg davon trägt."

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober.

— Die nächste Reichstagssession wird, wie jetzt feststeht, in dem neuen Reichstagshause stattfinden, welches von Mitte November an zur Benutzung bereit stehen wird. Von einer Abschiedsfeierlichkeit in dem bisherigen Sitzungsgebäude ist nicht die Rede.

— Die Plenarsitzungen des Bundesraths sollen, wie die „Kreuzztg." vernimmt, in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden. Unter den Vorlagen, die denselben gleich in einer der nächsten Sitzungen beschäftigen werden, befindet sich, wie verlautet, neben den Bestimmungen, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit in gewerblichen Anlagen, auch ein Gesetzentwurf, betreffend die Vornahme einer Berufs- und Gewerbezählung, die für das Jahr 1895 in Aussicht genommen sein soll. Wie ferner verlautet, ist dem Bundesrath, wie alljährlich, eine Denkschrift zugegangen, welche die Ausbreitung der Reblaus betrifft.

— Der preußische Oberst z. D. v. Hobe, der aus türkischen Diensten hat treten müssen, ist auf kaiserliche Kabinetsordre schon am 24. v. M. nach Deutschland abgereist, nachdem die Wiedereinstellung in die preußische Armee zugesagt worden war.

— Die gestern gemeldete Verhaftung einer größeren Anzahl von Unteroffizieren der Oberfeuerwerkerschule ist nach einer Meldung im „Reichsanz." auf vorgekommene Ausschreitungen gegen die Gesetze der militärischen Unterordnung zurückzuführen. Es wurde zunächst über einen ganzen Jahrgang Kasernenarrest verhängt, der vorgesetzten Behörde Bericht erstattet und daraufhin dann die Verhaftung angeordnet. Zu dem Zwecke wurde das zweite Bataillon des vierten Garderegiments zu Fuß zwischen 12 und 1 Uhr Nachts alarmirt. Während die Oberfeuerwerkerschule umstellt war, fand eine Durchsuchung nach Schriften statt. Es wurden mehrere Papiere beschlagnahmt, die indessen nicht von großer Bedeutung sein sollen. Die Unteroffiziere wurden aus den Betten herausgeholt und von je 12 Mann der Kompagnie des zweiten Bataillons mit je 15 scharfen Patronen und den Offizieren der 6. und 7. Kompagnie des vierten Garderegiments nach den Kasematten der Festung Magdeburg gebracht. Auf freiem Fuße sind 220 Unteroffiziere geblieben. Die Hälfte der als Lehrer kommandirten Offiziere dürfte demnächst zu ihren Regimentern zurückkehren, nachdem sie bis zum Austrage der Untersuchungssache entbehrlich geworden sind, da ein Ersatz für die Verhafteten vorläufig nicht kommandirt wird. — Wolffs Telegraphenbureau veröffentlicht über den Vorfall folgende amtliche Darstellung:

Am Sonntag früh wurde eine größere Anzahl von Unteroffizieren, welche zum Besuch der Oberfeuerwerkerschule hierher kommandirt waren, in Untersuchungshaft nach der Festung Magdeburg überführt. Diese Thatsache ist von verschiedenen Seiten durchaus falsch ausgelegt worden. Es handelt sich bei dem Vorgang in keiner Weise um hochverrätherische Umtriebe oder politische — insbesondere sozialdemokratische oder anarchistische — Dinge. Die ganze Sache liegt vielmehr lediglich auf disziplinarem Gebiete. Aeltere Unteroffiziere, welche wieder Schulunterricht erhielten, haben zu Ausschreitungen gegen die militärische Disziplin geneigt. Ihre Lebensführung ließ die Anwendung schärferer Kontrollmaßregeln nothwendig erscheinen. Gegen die zu diesem Zwecke eingeführten Revisionen fand vor einigen Tagen eine lärmende Demonstration statt, die anscheinend planmäßig vorbereitet war. Es hat den Anschein, als ob die Betheiligten sich dabei weniger in dem Bewußtsein befunden hätten, in grober Weise gegen die Gesetze der militärischen Unterordnung zu verstoßen, vielmehr scheint ein zeitweiliges Vergessen ihres militärischen Charakters, eine Art Aeußerung studentischen Freiheitsgefühls vorzuliegen.

Von den beiden Jahrgängen der Oberfeuerwerkerschule war nur der ältere in Stärke von etwa 180 Unteroffizieren an der Sache betheiligt. Voraussichtlich sind von der Gesammtheit eine mehr oder weniger große Zahl unschuldig. Die Rädelsführer und Theilnehmer der Ausschreitung zu ermitteln, würde schwer gefallen sein, wenn man den ganzen Jahrgang auf freiem Fuße und in Berlin belassen hätte. Es erscheint deshalb als eine ebenso energische wie richtige Maßregel, daß man, um die Wahrheit möglichst schnell und ganz zu ermitteln, vorläufig den ganzen Jahrgang in Untersuchungshaft abgeführt hat.

— Der „Reichsanzeiger" weist gegenüber der Kritik der Ankaufsoperationen der Proviantämter auf die bestehenden Bestimmungen der Provinzordnung hin. Der Ankauf der Verpflegungsmittel wird, soweit es irgend möglich, direkt vom Produzenten des Inlandes erwirkt und nur ausnahmsweise im Auslande gedeckt; es ist zweckmäßig, bei den gegenwärtig niedrigen Maispreisen einen Theil des Haferbedarfes in Mais sicher zu stellen, um den Pferden eine größere Futtermenge zuzuführen. Ferner sei die Beschaffung des ausländischen, trockenen harten Roggens zur Herstellung des Dauermehls, welches in feuchten Jahren im Inlande nicht zu erhalten ist, auf das äußerst zulässige Maß beschränkt worden.

— Zur Frage der Strafvollstreckung waren schon im vorigen Jahre Unterhandlungen zwischen Kommissarien des Reichsjustizamts und den preußischen Ministerien des Innern und der Justiz eingeleitet worden, um eine Verordnung zur einheitlichen Durchführung der Strafvollstreckung im deutschen Reiche zu vereinbaren. Wie die „Kreuzztg." berichtet, besteht jetzt die Absicht, ohne Aenderung des eigentlichen Strafsystems und ohne Beschreitung des Weges der Reichsgesetzgebung auf dem Verordnungswege die Einheitlichkeit der Strafvollstreckung zu regeln. Sobald man sich über das in Angriff genommene Statut geeinigt habe, solle dasselbe den Bundesregierungen zur Begutachtung zugehen.

— Die Prüfung der Grundzüge für die Organisation des Handwerks haben, laut den „Berl. Pol. Nachr." Anlaß zu einer Revision gegeben. Dabei ist die Umarbeitung der Grundzüge, insbesondere soweit sie die Einrichtung von Handwerkerkammern betreffen, für nothwendig erachtet worden. Diese Arbeiten sind inzwischen mit vielem Eifer gefördert und soweit zum Abschluß gebracht worden, daß es möglich ist, daß der Reichstag schon in der nächsten Session sich mit der Materie befasse.

Feuilleton.

Die Gemeindekinder.

Original-Novelle von Gf. La Rosé.

21.) (Schluß.)

Es fällt allen auf, daß Wilhelm nie nach der Schwester verlangt. Frau Birkenfeld hat, als sie die Geschichte der Gemeindekinder von der Baronin gehört hatte, gedacht, die Schwester solle den kranken Bruder pflegen, aber dieser hat sich Ruhe ausgebeten und dringend verlangt, allein bleiben zu dürfen. Er hat fest beschlossen, bei der ersten Gelegenheit Waldkirch zu verlassen. Unerschütterlich ist jetzt in ihm der Vorsatz, Priester zu werden. Nicht der Mutter wegen, sondern aus eigenem Willen. Es war ein kurzer Rausch, ein kurzer Traum von irdischem Glücke.

„Mit einem Vorwurfe, den ich mir selbst machen müßte, will ich mir nichts erkämpfen. Nein, mein Konrad, Du sollst Dich nicht zu dem Blatternbehafteten gelegt haben, damit dieser Dir dein Glück wegnimmt. „Vorwärts!" ruft er sich wie in den Wellen zu, „vorwärts im Kampfe der Seele."

Konrad ahnt nichts von dem, was im Gemüthe seines Bruders vorgeht, er giebt sich ganz dem Zauber hin, den Felice auf ihn ausübt.

„Mein lieber Mann", sagt die Baronin tief betrübt, „ich wünschte, das Mädchen wäre nie in unser Haus gekommen; denn es kann nichts gutes aus der gegenseitigen Neigung der jungen Leute werden. Ich bedaure das Mädchen; denn eine unglückliche Liebe ist eine traurige Sache; Frau Birkenfeld hat mir gesagt, daß sie bereits eine Anzeige in mehreren Blättern habe einrücken lassen, um ihrer Tochter eine Stelle als Erzieherin oder Gesellschafterin zu verschaffen. Felice spricht mehrere Sprachen, spielt Klavier und ist auch im Hauswesen gut bewandert. Ich finde ja selbst, daß es ein ausgezeichnetes Mädchen ist, und daß sich jeder Mann Glück wünschen darf, wenn er sie als Frau bekommt, wenn das zum Leben nöthige Geld vorhanden ist. Unser Sohn aber muß den Gedanken an sie einfürallemal aufgeben. Rede Du ihm in Vernunft zu, damit er dem Mädchen kein Versprechen macht, daß er am Ende nicht einlösen kann."

— — — — — — — — — — — — —

Die nächste Zeit bringt Wilhelm täglich neue Folterqualen, er meidet so viel er kann, Felice, die er meist in Gesellschaft seines Bruders sieht, der sich eifrig um ihre Liebe bewirbt. Die Baronin allein kennt den Kampf, der in Wilhelm's Brust stürmt. Sie schlägt ihrem Gatten vor, die beiden Söhne auf Reisen zu schicken zur Zerstreuung des einen und zur Erholung des andern. Dieser Rath wird sofort genehmigt. Während Wilhelm mit Freuden die Gelegenheit ergreift, fort zu kommen, weigert sich Konrad entschieden, Waldkirch zu verlassen. Als ersterer von Felice Abschied nimmt, schauen sie sich gegenseitig in die Augen. Sie sieht ein tiefes Weh in den seinen, daß sie bestürzt die ihrigen zu Boden schlägt.

„Lebe wohl, Schwester!" sagt er leise.

Der Arzt hatte ihm gerathen, auf einige Wochen nach St. Moritz in der Schweiz zu reisen, um seine Nerven zu stärken. Ihm ist es gleich, wohin er geht, und so hat er beschlossen, zu folgen. Vorerst aber will er einige Tage in München zubringen. Dort sitzt er in Sinnen verloren vor seinem Schreibtisch. Er drückt mit den Hand seine Augen zu, um das Bild Felicens, das ihm unablässig vorschwebt, nicht sehen zu müssen, aber wenn er auch die Augen schließt, er sieht sie doch; denn sie lebt in seinem Herzen.

„Ist denn ein kräftiger Wille nicht imstande, Herr über sich selbst zu werden!" ruft er. Mit einem traurigen Lächeln läßt er die Hand von den Augen sinken. „Es wird vorüber gehen," seufzt er, „wie alles im Leben." Da fällt sein Blick auf einen an ihn adressirten Brief, den er mechanisch öffnet uud liest, dabei wird sein Gesicht glühend roth. Er springt auf, sein Athem ist hastig und tief. Nochmals überliest er den Brief und fährt sich mit beiden Händen in die Haare. Mit einem Schlage ist der Weg vor ihm geebnet worden, alle seine Wünsche können erfüllt werden. — Jetzt öffnet er eine Schublade des Schreibtisches, nimmt ein kleines eisernes Kästchen heraus und sucht in den darin befindlichen Papieren umher. „Richtig! — ja es ist richtig, ich habe das Große Loos gezogen, dreimalhunderttausend Gulden sind mein. Dadurch bin ich reich und unabhängig, Herr meines eigenen Willens."

Er tritt ans Fenster und schaut zum Himmel auf. Lange spricht er mit seinem Gott. — Die Aufregung legt sich, die Röthe des Gesichtes schwindet, ein sanftes Lächeln umspielt seinen Mund, dann setzt er sich nieder und schreibt an Konrad, er möchte unverzüglich zu ihm kommen; denn er habe ihm eine wichtige Enthüllung zu machen.

Am nächsten Abend steht der Bruder vor ihm. „Ich wäre auch gekommen ohne Deinen Brief," spricht er in großer Erregung, „es kam zum Bruche. O, Wilhelm, mögest Du nie die Qualen der Liebe kennen lernen, nie einen Kampf durchkämpfen müssen, wie ich in den letzten Tagen."

„Was hast Du? Was ist Dir geschehen?" fragt theilnehmend aber in seiner ruhigen Weise Wilhelm.

„Das Schlimmste, was mir hätte geschehen können, ich habe mich von ihr getrennt — fürs ganze Leben; denn es giebt keinen Ausweg, es ist zum Verzweifeln. Frau Birkenfeld hat mich gebeten, den Frieden ihrer Tochter nicht weiter zu stören, kurz, Du verstehst, sie hat mir einen Korb gegeben."

„Hast Du denn um die Hand ihrer Tochter angehalten?"

„Wie könnte ich, Du weißt es, ich kann ja nicht heirathen."

„Aber trotzdem hast Du Dich um die Liebe des Mädchens beworben."

„Pah!" ruft unmuthig Konrad, „beworben, das ist nicht das richtige Wort. Wir lieben uns, ohne daß es unser Mund aussprach. Das Herz hat gesprochen, das ist eine mächtige Sprache, von der Du freilich nichts verstehst."

Ein schmerzliches Lächeln umschwebt Wilhelm's Mund, „und Frau Birkenfeld hat Dir gesagt, Du solltest die mächtige Sprache Deines Herzens unterdrücken, da Dir Dein Rechtsgefühl nicht erlaubt zu sprechen."

„Ob man spricht oder nicht, ist gleich," wirft Konrad ein, „Felice weiß doch, daß ich sie liebe, immer lieben werde und daß, wenn ich sie nicht zur Frau bekomme, ich auch nie eine andere heirathe. Ach, ich bin so unglücklich, ich kann mir nicht helfen, meine Hände sind gebunden. Ich bin ein unglücklicher Mensch, den das Leben nicht mehr freut."

„Es giebt viele solche unglückliche Menschen, für die das Leben keine Freude mehr hat," erwidert ernst und verweisend Wilhelm. „Wir sind auch nicht zur Freude geboren, sondern um eine höhere Aufgabe zu vollführen."

— Die 2. Strafkammer des Landgerichts Berlin II hat die Herren Leg.-Rath von Kiderlen-Wächter und Redakteur Polsdorff (Kladderadatsch) wegen Zweikampfs zu je 4 Monaten Festungshaft verurtheilt. Anlaß waren die bekannten Angriffe des Kladderadatsch gegen Herrn v. Kiderlen, bezüglich deren der Redakteur Polsdorff erklärte, daß sie nicht auf Aktenmaterial beruhten, sondern auf Aussagen von Personen, die aber ihre Behauptungen nur vor Gericht zu beweisen bereit wären! Herr v. Kiderlen bestritt auch heute die Richtigkeit dieser Behauptungen, für welche auch nicht der Schimmer eines Beweises erbracht worden sei. Er konstatirte, daß das auswärtige Amt ein Strafverfahren gegen Polsdorff nicht eingeleitet habe, weil es sich um Dinge handele, die mit Rücksicht auf das Ausland vor der Oeffentlichkeit aktenmäßig nicht behandelt werden könnten. Der Gerichtshof nahm an, daß Herr Polsdorff bona fide gehandelt habe, daß aber die Angriffe gegen Herrn v. Kiderlen unberechtigt seien.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Sonntag Nachmittag fand die bereits vor mehreren Tagen angekündigte Demonstration für das allgemeine Wahlrecht statt. Etwa 10 000 Arbeiter mit Frauen und Kindern zogen durch die Ringstraße. Es wurden Rufe: „Hoch das allgemeine Wahlrecht, hoch die Arbeit!“ laut. Es gelang der Polizei, die Ordnung überall aufrecht zu halten. Zum Schluß wurden einige Verhaftungen wegen Nichtbefolgung der polizeilichen Aufforderung auseinanderzugehen, vorgenommen.

Eine Explosion, vermuthlich durch Dynamit verursacht, fand am Sonntag Abend in der Kelleröffnung des einem gewissen Zniller (Mitinhaber der Pankraz-Zechen in Nürschau) gehörigen Hauses zu Pilsen statt; der Thäter ist unbekannt; der Schaden ist nicht bedeutend.

Rußland.

Amtlichen Mittheilungen zufolge sind der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstin Georg, der Großfürst Michael Alexandrowitsch, die Großfürstin Alexandrowna und Prinz Nikolei von Griechenland Sonntag Abend von Spala nach der Krim abgereist.

Die ernste Natur der Erkrankung des Zaren wird nunmehr auch vom offiziellen Regierungsorgan, dem russischen „Reichsboten“, zugegeben. Derselbe bringt ein Bulletin, daß der Zar von der im Winter überstandenen Influenza sich nicht erholen kann, daß das Nierenleiden eine Uebersiedelung nach Livadia auf Anrathen der Professoren Sacharin und Leyden erforderlich mache. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß das Leiden des Zaren sehr ernst und besorgnißerregend ist, daß der Aufenthalt im Süden den Winter überdauern und die Hochzeit des Thronfolgers nicht vor der Rückkehr des Zaren nach Petersburg stattfinden werde. Der deutsche Botschafter, General v. Werder, ist von Spala nach Deutschland abgereist. Auch Privatnachrichten von Warschau lauten sehr ernst.

Italien.

Ein Betrugsprozeß mit politischem Hintergrund fand am Sonnabend vor dem Strafgericht in Rom statt, wogegen Caliani, Fantolini und Degrasi wegen versuchten Betruges gegenüber den Eigenthümern des „Petit Journal“ verhandelt wurde. Es handelte sich um den angeblichen Verkauf eines Mobilisirungsplanes. Der Gerichtshof verurtheilte Caliani zu 6 Monaten Gefängniß, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Serbien.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Belgrad gemeldet, König Alexander werde seine Reise nach Pest und Berlin endgiltig am 13. Oktober antreten und am 14. und 15. Oktober in Pest verbleiben. Der König wird in Semlin von einem Hof-Separatzug erwartet und von den ihm zugetheilten Militärs im Namen des Kaisers begrüßt werden.

Asien.

Ein neuer Erfolg der Holländer wird von der Insel Lombok gemeldet. Amtlich wird mitgetheilt, daß die holländischen Truppen am Sonnabend nach lebhaftem Widerstand 4 Befestigungen vor Mataram erobert haben. Eine derselben wird von den Truppen besetzt gehalten und neu verschanzt. Ein Offizier und 11 Mann sind gefallen, 4 Offiziere und 45 Mann verwundet. Die Verluste der Balinesen sind bedeutend. Etwas abweichend ist eine Privatnachricht des Amsterdamer „Handelsblad“ aus Batavia, wonach Mataram nach heftigen Kampf erobert ist; eine Kanone wurde erbeutet. Der Feind erlitt ernste Verluste. Auf holländischer Seite sind 1 Leutnant und 12 Soldaten gefallen, 1 Leutnant und 30 Mann schwer, 1 Major, 2 Leutnants und 18 Mann leicht verwundet.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Nach einer Meldung aus Shanghai vom Sonntag ist der englische Dampfer „Pathan“, welcher am 21. September im Kanal von Formosa durch ein chinesisches Kriegsschiff beschlagnahmt worden war, weil Kriegsmunition an Bord vermuthet wurde, von den Chinesen bedingungsweise wieder freigegeben worden. Der Dampfer soll nach Shanghai abgehen und wird dort vielleicht von neuem durchsucht werden. — Li-Hung-Chang ist noch nicht in das Hauptquartier abgereist. Man glaubt, er werde solange in Tientsin bleiben, als gegen ihn beim Kaiser intriguirt wird. — Die „Times“ meldet aus Shanghai: Durch ein kaiserliches Dekret ist zur Führung des Krieges ein Spezialkomitee ernannt worden, welchem der Onkel des Kaisers Prinz Kung sowie die Präsidenten des Tsungliyamen und der Admiralität angehören.

Provinzielles.

§ **Argenau,** 1. Oktober. Einem Förster aus der Umgegend wurden am Freitag, während er sich in einem Kaufladen aufhielt, von seiner Seite weg ein Paar neue Kroppstiefel weggestohlen. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Diebes führte zu keinem Resultat. — Sonnabend Abend wurde dem Rübenunternehmer Krahn aus Wierzbuzanin, während er seine Leute auszahlte, eins der Pferde von seinem auf dem Markte stehenden Wagen derart mit einem Messer in die Brust gestochen, daß es stürzte und sich zu verbluten drohte. Glücklicher Weise war der Roßarzt der hier einquartirten Dragoner sofort zur Stelle. Derselbe nähte die fast ½ Meter lange Fleischwunde zu und legte einen regelrechten Verband an, so daß das Pferd gerettet werden dürfte. Von dem Thäter fehlt jede Spur. Es liegt jedenfalls ein Racheakt vor. — Gestern Nacht haben die durch ein Richterwort bereits sprüchwörtlich gewordenen „Argenauer Spazierstöcke“, diesmal armsdicke, mit 4 Zoll langen verrosteten Nägeln versehenen Zaunpfähle in mehreren Schlägereien zwischen den hier einquartirten Dragonern und einigen, längst als Schlägern bekannten Personen, wieder einmal ihre traurige Rolle gespielt. Der Hauptschläger, Maurer Michalski, der bereits mit zwei Jahren Gefängniß bestraft worden ist, wurde nach heftigem Widerstande von dem Gendarm Noak verhaftet. Die betreffenden Soldaten sind seitens ihrer Vorgesetzten notirt.

Bromberg, 1. Oktober. In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden in der Nacht zum Sonntage zwei algerische Teppichhändler. Sie waren in einem Hotel eingekehrt und verspürten am Abende das Verlangen, sich Bromberg bei Nacht anzusehen. Bei ihrer Wanderung erregten sie indessen durch ihre fremde Tracht die Aufmerksamkeit eines Nachtwächters, und da sie auf die Fragen desselben nur in französischer Sprache zu antworten vermochten, was natürlich der Wächter nicht verstand, so mußten sich die beiden schließlich bequemen, jenem nach der Grünstraße zu folgen, um dort für die Nacht unfreiwilliges Quartier zu nehmen. Aus letzterem wurden sie erst gestern Vormittag auf Verfügung des Polizeidirigenten, Stadtraths Dahrenstaedt, entlassen. Sie kehrten der Stadt, wo sie so schnöde behandelt worden, eiligst den Rücken, um ihre Reise nach Moskau fortzusetzen.

Graudenz, 1. Oktober An der hiesigen Mädchen-Mittelschule ist in diesem Sommer versuchsweise der Unterricht in der Buchführung eingeführt worden. Die Theilnahme daran war freiwillig und auch früheren Schülerinnen gestattet, Der eben beendete Kursus wies 17 Theilnehmerinnen auf. Die Einrichtung dürfte für viele von Nutzen sein.

n **Soldau,** 30. September. Schon lange bestand die Absicht, hier einen Kirchenchor zu gründen. Heute hatte sich nun im Brandt'schen Saale eine stattliche Zahl von Damen und Herren hiesiger Stadt versammelt, um über diese Angelegenheit das Nöthige zu besprechen. Es wurde die Gründung des Kirchenchors beschlossen und sämmtliche Anwesenden erklärten ihren Beitritt. Mit den Gesangsübungen soll sofort begonnen werden.

Stuhm, 28. September. Ein herrlicher Meteor wurde gestern am nächtlichen Sternenhimmel in der Richtung zwischen dem Sternbild des großen Bären und des Fuhrmanns beobachtet. Der Lichtschein des Meteors war ziemlich intensiv, in der Mitte der Flugbahn am hellsten. Der Schweif war in der Länge von etwa einem Meter für das Auge wahrnehmbar. Kurz vor dem Sternbild des Fuhrmanns erlosch der Meteor.

Rosenberg, 30. September. Der Grundbesitzer Beyer in Sommerau vernahm im August d. J. eines Nachts auf seinem Hofe ein verdächtiges Geräusch. Er stand auf und eilte ins Freie hinaus, kehrte aber nicht mehr zurück, sondern wurde, mit dem Gesichte in einem flachen Wassertümpel liegend, todt aufgefunden. Da äußere Spuren von Gewalt an dem Todten nicht bemerkt wurden, fand die Beerdigung statt. Infolge einer Anzeige, daß Bayer in jener Nacht Hülferufe ausgestoßen hätte, wobei eine andere näher bezeichnete Person an der Stimme erkannt worden wäre, fand vorgestern die Ausgrabung der Leiche statt. Dieselbe war aber bereits so stark verwest, daß die Sektion nichts ergab, was auf ein Verbrechen schließen ließe. Beyer war 34 Jahre alt und erst seit einem Jahre verheirathet.

Danzig, 1. Oktober. Ein ruchloser Mord wurde heute Nacht auf dem Wege längs der Weichsel von Danzig nach Neufahrwasser verübt. Heute früh wurde dort kurz hinter Legan, mit dem Gesicht in einem Sumpfgraben liegend, die Leiche des Arbeiters Bahnke aus Saspe aufgefunden, welche viele tiefe Stichwunden am Kopf und im Gesicht aufwies. B, der als ein nüchterner und fleißiger Mann bekannt ist, war gestern noch spät auf dem Nachhauseweg in einer Restauration eingekehrt und dort in ein Gespräch mit mehreren Burschen gerathen, die ihn später auch begleiteten. Diese sind nun der That dringend verdächtig.

Aus Ostpreußen, 29. September. Für die Synodalkonferenzen hat das ostpreußische Konsistorium folgende Aufgabe zur Behandlung empfohlen: „Wie hat sich die evangelische Kirche zu der in der Lehrerwelt vorhandenen, auf die Beseitigung der Schulinspektion durch Geistliche gerichteten Bewegung zu stellen, in Rücksicht sowohl auf das grundsätzliche Verhältniß von Kirche und Schule, als auch auf die zeitige, durch das Schulaufsichtsgesetz in Preußen gegebene Lage?“

Rastenburg, 27. September. Von einer seltenen Opfermüthigkeit zeugt folgender Fall: Ein armes Dienstmädchen hat während ihrer langen Dienstzeit (30 Jahre) ihr Geld gespart, um es für wohlthätige Zwecke zu verwenden. Die 30jährige Ersparniß im Betrage von 600 Mark hat die Hochherzige der Anstalt Karlshof vermacht.

Königsberg, 29. September. Zur Vorbereitung einer Bismarckhuldigungsfahrt der Ostpreußen nach Varzin hatten sich auf Einladung des Vorsitzenden des provisorischen Komites, Herrn Gutsbesitzers Ackermann-Beydritten heute Abend 60 Herren versammelt. Nach längerer lebhafter Debatte wurde ein engeres Komitee gewählt, welches für die Huldigungsfahrt wirken soll.

Tilsit, 28. September. Die sozialdemokratische Versammlung, welche zu gestern Abend in das Schmidt'sche Lokal in Neusorge einberufen war, war von ungefähr 300 Personen besucht und theilte das Schicksal der vorausgegangenen gleichen Zusammenkünfte, indem auch sie polizeilicherseits nach nur etwa dreiviertelstündiger Dauer aufgelöst wurde. Der Redner des Abends war der sozialistische Reichstagsabgeordnete Herr Restaurateur Schulze aus Königsberg. Die Auflösung erfolgte, als derselbe den „Genossen“ etwas über die „Vielweiberei“ vortragen wollte. Unter Gejohle verließen die Versammelten das Lokal.

Von der russischen Grenze, 26. September. Bei den diesjährigen russischen Brigade- und Divisionsmanövern sind auch interessante Versuche mit Kriegshunden gemacht. So wurden die gut dressirten Thiere als Boten benutzt, indem einer der Leute den Hund an der Leine hielt, während ein anderer sich auf seinen Posten begab. Das Thier wurde dann in der Richtung des letzteren losgelassen, welchen er zu erreichen suchte, um dann wieder nach seinem Ausgangspunkte zurückzukehren. Dabei tragen die Thiere Depeschen in umgehängten Täschchen. Ferner sind sie darauf geschult, die Annäherung Fremder durch Knurren oder Bellen, je nach der Entfernung, anzukündigen. Patrouillen führten einen oder mehrere Hunde mit sich, welche bei der Absuchung des Geländes gute Dienste leisteten, desgleichen auch beim Aufsuchen von „Kranken und Verwundeten“, sowie beim Zutragen von Munition. Nur wo die Patrouillenhunde in die Nähe eines Gehöfts mit weiblichen Genossen kamen, da war alle Instruktion und Dressur dahin, und es wurden ohne weiteres Abstecher gemacht, die erst durch die Abholung seitens der Mannschaften ihr Ende erreichten.

Lokales.

Thorn, 2. Oktober.

— [Eine größere Anzahl von Ordensverleihungen] an Artillerie- und Pionieroffiziere aus Anlaß der Uebungen bei Thorn werden im „Reichsanz.“ veröffentlicht. U. a. haben erhalten: den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Oberst Freiherr v. Reitzenstein, à la suite des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, beauftragt mit der Führung der 5. Fuß-Artillerie-Inspektion, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Rittmeister a. D. Becker, bisher Eskadron-Chef im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4, Major Wiebe vom Fuß-Art.-Regiment Nr. 11, Major Stadie vom Fuß-Art.-Regiment Nr. 15, Major Leuthaus von der 2. Ingenieurinspektion, Hauptmann Rosencrantz, à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, Zweiter Artillerie-Offizier vom Platz in Thorn. Hauptmann Scholtz vom Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 und Ober-Stabsarzt erster Klasse Dr. Riebe, Regimentsarzt des Fuß-Art.-Regiments Nr. 11; den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: General-Leutnant von Hagen, Kommandant von Thorn; den Königl. Kronen-Orden vierter Klasse: Feuerwerks-Hauptmann Heinisch vom Art.-Depot in Thorn und Festungs-Bauwart erster Klasse Kukatsch in Thorn;

„Herzensbruder, rede mir jetzt nicht von solchen Dingen, ich weiß ja, Du meinst es gut und ehrlich, für mich aber ist es kein Trost. Ich werde fortdienen und auch den Kopf nicht hängen lassen; niemand soll wissen, wie es in mir ausschaut, vor Dir habe ich ja nie ein Geheimniß gehabt. Selbst Vater und Mutter ahnen nicht, wie weh mir ums Herz ist. Ich will tapfer aushalten und meine Pflicht erfüllen, aber ach —!“

„Du hast mich noch immer nicht gefragt, warum ich Dir schrieb, zu mir zu kommen,“ sagte Wilhelm, den Bruder zärtlich anschauend und seine Hand wie ermuthigend auf dessen Schulter legend.

„Nein, was ist es denn! Ich dachte, Du seiest schon in der Schweiz.“

„Morgen gehe ich, aber sprich, weißt Du die Nummer Deines Looses?“

„Welchen Looses denn?“ fragt dieser gleichgiltig.

„Nun, das Dir vor vielen Jahren Deine Großmutter gab.“

„Mir? Ach ja, jetzt erinnere ich mich, was weiter?“

„Ich frage Dich, ob Du die Nummer nicht kennst.“

„Nein, wie sollte ich, ich weiß nicht einmal, wo das Loos ist. Die Nummer hab ich all mein Lebtag gar nicht angeschaut.“

Wilhelm lächelt. „Bist ein leichtsinniger Bursche Du,“ sprach er, giebt ihm sein eigenes Loos und sagt: „Du Glücklicher, da sieh, Dein Loos ist gezogen mit dreimalhunderttausend Gulden.“

Erst blickt ihn Konrad verständnißlos an, dann bringt der laute Schrei aus seiner Brust: „Himmel! welch' ein Glück! welch' ein unermeßliches Glück! —“

Außer sich umarmt er den Bruder, drückt ihn so fest an seine Brust, daß es diesen schmerzt, während er immer wieder ruft: „Welch' ein Glück, welch' ein unerhörtes Glück!“ Dann stürmte er plötzlich hinaus, die Treppe hinunter.

Wilhelm weiß, wo er hineilt. Er horcht, bis er seinen Tritt nicht mehr hört, dann faltet er die Hände. „Es ist geschehen,“ flüsterte er, „die Versuchung war groß, aber es ist überwunden.“

Konrad ist in das Schloß zu seinen Eltern zurückgekehrt, hat ihnen sein Glück mitgetheilt und sie um die Erlaubniß zur Ehe mit Fräulein Birkenfeld gebeten. Das freiherrliche Paar ist zwar hocherfreut über den Reichthum, den ihr Sohn so unerwartet erhielt, allein die Braut hätten sie sich lieber aus einem adeligen Hause erwählt.

„Ich begreife Euch nicht,“ sagte Konrad gekränkt, „daß Ihr ein so liebes, gutes Mädchen nicht mit Freuden willkommen heißt. Ihr Herz und Gemüth ist adelig, das ist ja doch die Hauptsache, zudem hat sie eine prächtige Erziehung genossen.“

„So laß uns wenigstens Zeit zum Ueberlegen,“ bitten ihn die Eltern; aber er bestürmt sie so lange, bis sie ihre Einwilligung geben.

„Eins aber bedinge ich mir aus,“ sagt die Baronin, „die Trauung darf erst nach der Priesterweihe Wilhelms sein. Erst muß ich dieses Kind mit der Kirche vermählt wissen, ehe ich mir getraue, an Dein Glück zu denken.“

„Dieser Wunsch sei uns heilig,“ erwidert Konrad und küßt der Mutter die Hand.

Seit seiner Verlobung mit Felice sind Monate vorüber. Wilhelm ist zum Priester geweiht. Dieser feierlichen Handlung hat die ganze Familie beigewohnt, dann ist die Herrschaft zurück nach Waldkirch, wo die Trauung des jungen Paares stattfinden soll. Das Schloß wird festlich hergerichtet zum Empfange der vielen Gäste, die von nah und fern geladen sind. Die Musik von Konrads Regiment ist gekommen, und die alte Kirche wurde auf Befehl der Baronin neu ausgemalt. Konrad hat den Bruder so lange mit Bitten bestürmt, ihn selbst zu trauen, bis dieser endlich eingewilligt hat.

Es ist die erste Trauung, die er vornimmt, die erste und die schwerste Ausführung seines priesterlichen Amtes, denkt er. „Ich wünschte, der Bruder hätte mir das erlassen; doch sei still, Du —“ er drückt seine Hand aufs Herz —, „gehorche einem höheren Willen!“

* * *

Es ist ein kalter Novembertag, der erste Schnee liegt blüthenweiß auf den Bergen und im Thale, die Hochzeitsgäste sind alle im Schlosse versammelt, hohe Herrschaften, junge und alte Herren und Damen, aber auch der greise Pfarrer, der Lehrer und der Bürgermeister von Oberwalden sind geladen, der feierlichen Handlung beizuwohnen. Die Kirche ist außen und innen reich mit Fichtengewinden und Mooskränzen geziert. Die Glocken hallen, die Töne der Orgel erklingen leise, die Sakristeithür öffnet sich, der Bräutigam und die Braut treten ein, letztere wird von der Hand des greisen Pfarrers geführt, ihnen voran schreitet in erhobener Haltung aber mit todtenbleichem Gesichte der junge Priester. Er betritt den Altar und hält seine Anrede, welche laut und wohlklingend seinen Lippen entströmt. Er spricht von der Würde der Ehe und dem großen heiligen Amte der Kindererziehung.

„Sollte Gott Euch mit Kindern segnen, so erzieht sie in Religion, Sitte und Ordnung, erzieht sie zu guten Staatsbürgern. Das ist Eure Aufgabe hienieden. Und wenn der Herr Euch prüft mit Sorgen und Schmerzen, so nehmt sie geduldig hin mit dem Herzensrufe: „Allmächtiger, Dein Wille geschehe!“

Nun ein Beglückwünschen, Umarmen, Küssen und Weinen untereinander. Der greise Pfarrer steht neben Wilhelm und drückt ihm schweigend die Hand. Ob er es ahnt, was in der Seele seines Lieblings vorgeht?

Dann schreitet alles zum Schloß zurück zum frohen Mahle. Die Musik braust durch den Saal, die Gläser klingen, fröhliche Worte, Lachen, Trinksprüche, Festreden hallen durcheinander.

Niemand vermißt den jungen Priester, der unbemerkt der frohen Menge entflieht. In seiner Brust pocht es heiß und rasch. Es zieht ihn hinaus ins Freie, in die frische Luft. Ein kalter Nordostwind weht ihm den abfallenden Schnee der Bäume ins Gesicht, er fühlt ihn nicht. Im Thale angelangt, wird sein Schritt langsamer, er wendet ihn dem Friedhofe zu. Wieder steht er vor dem Grabe seiner Mutter. Er fällt auf die Knie und neigt sich über das Grab, während er leise einige Worte flüstert. Dann erhebt er sich, entblößt sein Haupt, breitet die Arme gegen den Himmel aus und ruft: „O Herr, mir ist so bange zu Muth! — Du aber hilfst uns alles überwinden, Du hältst uns an Deiner unsichtbaren Hand. Felice führst Du durch Rosen, — mich durch Dornen, — wie immer auch unser Schicksal ist, Trost allein liegt in Deinen göttlichen Worten: Dein Wille geschehe!“

Da tritt der Mond in seiner ganzen Majestät in vollster Pracht feierlich hinter dem Berge empor. Millionen Sterne funkeln jetzt am dunklen Himmel. Die Schneedecken über den Gräbern glitzern plötzlich wie mit Brillanten übersäet. Der Schein des Mondes fällt auf das aufblickende Gesicht Wilhelm's.

„O, Du erhabene, stolze Schönheit der Natur, Du giebst uns Antwort auf unser ängstlich Fragen. — Du zeigst uns klar und deutlich die Gottheit, die über uns thront,“ flüstert er, während ein seliges Lächeln seine Lippen umschwebt.

sowie das Allgemeine Ehrenzeichen: Sergeant Dümmler vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, Stabshornist Kegel vom Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2, Wallmeister Barutzky in Thorn, Depot-Vize-Feldwebel Schönfeld vom Artillerie-Depot in Thorn und Büchsenmacher Wieselmoser vom Pommerschen Pionierbataillon Nr. 2.

— [Mit dem Inkrafttreten des Kommunalabgabengesetzes] am 1. April 1895 werden die Gemeinden auch von der Reichsbank Gewerbesteuer erheben. Wie sehr die Gemeinden Preußens daran betheiligt sind, geht daraus hervor, daß von den mehr als 260 Zweiganstalten der Reichsbank mehr als 180 auf Preußen entfallen. Bisher war die Reichsbank in den Gemeinden nur der Einkommensteuer unterworfen.

— [Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.] Der Schlußtermin für die Anmeldungen zu der im Sommer 1895 in Königsberg stattfindenden nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung ist auf den 1. Dezember 1894 verschoben worden.

— [Die kirchlichen Wahlen] finden, wie in ganz Preußen, so auch in den drei Thorner evangelischen Gemeinden im Oktober d. J. statt. Die Wahltermine werden sonntäglich von der Kanzel verkündigt. Bekanntlich scheidet alle 3 Jahre die Hälfte der Mitglieder des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung aus. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar. Die Wahl ist auf Männer von unsträflichem Wandel, christlicher Gesinnung, bewährter Liebe zur evangelischen Kirche und fleißiger Theilnahme an Wort und Sakrament zu richten, (§ 38 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung). Wahlberechtigt sind nur solche Gemeindemitglieder, welche sich in die Wählerlisten haben eintragen lassen.

— [Der Vorstand des alten Westpreußischen Pestalozzivereins] hat an 34 Lehrerwaisen für das zweite Halbjahr wiederum 321 Mk. vertheilt. Im Laufe des Jahres sind an Unterstützungen und Weihnachtsgaben 798 Mk. ausgezahlt worden. Einmalige Unterstützungen sind 70 Mk. ausgegeben und an die Kasse des neuen Vereins sind an Zinsen 175 Mk. entrichtet. Noch besitzt der alte Pestalozziverein ein Vermögen von nahezu 14 600 Mk., von dem allerdings 5000 Mk. dem neuen Verein ausgezahlt werden müssen.

— [Der Bezirkstag der Kriegervereine des Kreises Thorn] wird am nächsten Sonntag in unserer Stadt abgehalten werden und mit diesem Bezirkstage soll die Weihe der neuen Fahne des hiesigen Landwehrvereins verbunden sein. Da aus diesem Anlaß sich eine Menge alter Krieger hier zusammenfinden werden (dem Verbande gehören u. a. die Krieger- bezw. Landwehrvereine von Thorn (2), Culm, Culmsee, Damerau, Lissewo, Podgorz, Thorner Stadtniederung an), so möchten wir schon jetzt an unsere Mitbürger die Aufforderung richten, an diesem Tage ihre Häuser festlich mit Flaggen zu schmücken. Für den Bezirkstag ist folgendes Programm festgestellt: Von 9—11 Uhr Verhandlungen im Schützenhause (Geschäftsbericht, Kassenbericht, Neuwahl des Bezirksvorstandes, Vorlage neuer Bezirkssatzungen, Festsetzung des Bezirksbeitrages für das folgende Jahr, Anträge 2c.), 11½ Uhr Versammlung der Vereine am Stadtbahnhof, Empfang der auswärtigen Vereine und Abmarsch nach dem vereinigten Viktoria- und Volksgarten, 12—1 Uhr Willkommenstrunk, 1 Uhr Abmarsch nach dem Kriegerdenkmal, 1½—2½ Uhr Fahnenweihe, Parademarsch und Festzug durch die Stadt, 3—4 Uhr Festessen im Viktoriagarten, 4—6 Uhr Konzert zweier Musikkapellen, 6—7 Uhr Schlachtmusik und Feuerwerk, 7—9 Waffentanz, Theateraufführungen, lebende Bilder und von 9 Uhr ab Tanz.

— [Falsche Fünfzigmarkscheine] sind seit einiger Zeit wieder im Umlauf; mehrere sind den Behörden in die Hände gefallen und der Reichsdruckerei übergeben worden. Diese Fälschungen sind aus mehreren Papierplatten zusammengeklebt, 3 Millimeter länger und 2 Millimeter breiter, als die echten Noten. Leicht erkenntlich ist die Nachahmung durch ihren mangelhaften Druck; die Riffellinien befinden sich in ungleichen Abständen und der ziemlich unleserliche Strafsatz befindet sich im Felde ohne Schraffirung. Bei den Unterschriften „Hering“ sind zwischen den Buchstaben He und ng Lücken und hinter dem Namen „Merlecker“ ein dort nicht hingehöriger Punkt.

— [Schwurgericht.] Auf heute waren zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt. In der ersteren Sache hatte sich der Arbeiter Johann Kondratzki aus Schaffarnia wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. Die Anklage führt Folgendes aus: Am 20. Mai d. J. war der Angeklagte nach Ballowken gegangen und kehrte Abends von dort in stark angetrunkenem Zustande nach Hause zurück. Zu Hause fing er zunächst mit seiner Ehefrau Händel an und als diese davongelaufen war, mit der in demselben Hause wohnenden Wittwe Pruszynska. Die letztere warf er zu Boden und mißhandelte sie derart, daß sie bettlägerig krank wurde. Als sie nach einigen Tagen zum Arzt gefahren werden sollte, starb sie auf dem Wege dorthin. Die Sektion ihrer Leiche ergab eine Menge Blutunterlaufungen, die von Schlägen mit einem stumpfen Gegenstande herrührten, außerdem auch einen Arm- und 5 Rippenbrüche. Diese Verletzungen haben nach dem Gutachten der Aerzte den Tod der Pruszynska zur Folge gehabt. Angeklagter bestreitet, der Pruszynska diese Verletzungen beigebracht zu haben. Er stellt den Vorfall so hin, als wenn die Verstorbene auf einer Leiter im Hausflure gestanden habe, an welche er beim Thüröffnen mit der Thüre herangestoßen habe. Die Folge hiervon sei gewesen, daß die Pruszynska von der Leiter gestürzt und auf einen Eimer gefallen sei. Er behauptet, daß sie sich durch diesen Fall die Verletzungen zugezogen habe. Durch die Beweisaufnahme wurden seine Behauptungen widerlegt und diejenigen der Anklage erwiesen. Dem Spruche der Geschworenen gemäß wurde Angeklagter zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. Die zweite Sache gegen den Arbeiter Marian Kurlende aus Schönsee wegen Meineides wurde vertagt, weil neue Beweisanträge gestellt wurden.

— [Ueber Frl. Margot Brandt,] welche sich hier als Gesangslehrerin niederzulassen beabsichtigt und am nächsten Donnerstag im großen Saale des Artushofes in Gemeinschaft mit Frl. Neumann aus Berlin ein Konzert giebt, schreibt die „Danziger Zeitung“: Die junge Sängerin legte in Liedern ernster und heiterer Art Zeugniß ab von der tüchtigen Schulung ihrer nicht mächtigen, aber gut ausgeglichenen Stimme, die sich besonders in der Höhe durch schönen Klang, Weichheit und Rundung ausgezeichnet.

— [Im Schützenhause] wird morgen und übermorgen Abend eine internationale Spezialitäten-Gesellschaft Vorstellungen geben, worauf wir unsere Leser hinweisen. Nähere Angaben sollen die Plakate enthalten.

— [Nach dem Genuß von Obst] stellt sich gewöhnlich Durst ein; dieser wird am besten vermieden, wenn man mit dem Obst zugleich Brod oder Brödchen genießt. Wenn man überhaupt die Kinder vor Unterleibsbeschwerden bewahren will, so gestatte man ihnen niemals, daß sie Obst ohne Brod genießen. Wenn Eltern ihre Kinder gesund, insbesondere vor Durchfall, Diarrhöe bewahren wollen, so sei ihnen empfohlen, sie von klein auf daran zu gewöhnen, Obst nur mit Brod zu essen.

— [Selbstmord.] Heute früh 5 Uhr sprang in selbstmörderischer Absicht ein Mann von der Eisenbahnbrücke in die Weichsel. Der Mann, der aus Zlotterie stammen soll, kam nicht mehr zum Vorschein. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 5 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— [Eingeführt] wurden heute 36 Schweine aus Rußland.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,01 unter Null.

Kleine Chronik.

* Der Schieferbruch in der Nähe von Probstzella ist am Sonnabend zusammengestürzt. Fünf Personen sind getödtet worden. Sieben Arbeiter wurden aus einem Nebengange an einem Seile herausgezogen. Von den Leichen war bis Sonntag erst eine geborgen. Die Ausgrabung der übrigen vier Verschütteten dürfte Wochen in Anspruch nehmen, da sie unter 30—40 Meter hohen Steinmassen liegen. Das Unglück wird auf das anhaltende Regenwetter zurückgeführt.

* Eine hochwichtige chemische Entdeckung ist von dem jungen Chemiker Leon Lilienfeld in Berlin, der im physiologisch-chemischen Laboratorium des Prof. Kossel arbeitet, gemacht worden. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Entdeckung von auf künstlichem Wege erzeugten eiweißähnlichen Stoffen, also möglicherweise um einen Schritt zu dem 1886 von Werner Siemens als eine Frage der Zeit erklärten Schritte, Eiweißnahrung auf künstlichem Wege herzustellen.

* Ein unglückliches Weib. Sie: „Paul, das thut weh! Ich weiß es ja, ich seh' es ja, daß Du mich nicht mehr liebst!“ — Er: „Aber liebe Frau, soll ich Dir denn noch öfter meine Liebe schwören! — Sie (schluchzend): „Nein, nein, ich glaub' es nicht! Eine Frau mit einem so alten Hut kannst Du ja gar nicht lieben!“

Holztransport auf der Weichsel

am 1. Oktober.

J. Kaletzki, L. Jeviun durch Jastzemski 1157 Kiefern-Rundholz, 363 Tannen-Rundholz, 541 Rundbirken, für L. Jeviun 723 Kiefern-Rundholz; Tuchmann u. Sohn, Maranz u. Komp., G. Mechtesheimer, C. A. Lubzinski durch Gutek 6 Traften, für Tuchmann u. Sohn 1865 Kiefern-Rundholz, 2400 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 402 Rundelsen, für Maranz u Komp. 813 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1088 Eichen-Plançons, 191 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für G. Mechtesheimer 4374 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für C. A. Lubzinski 95 Kiefern-Sleeper, 42 Kiefern- einfache Schwellen, 12 Eichen-Plançons, 34 Eichen-Kantholz, 2640 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; Finske u. Maracki durch Woyciech 4 Traften 2915 Kiefern-Rundholz, 37 500 Speichen; Tuchmann und Sohn, M. Kowartowski, A. Rosenblatt durch Siwitz 1 Traft, für Tuchmann u. Sohn 2009 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 6 Kiefern- einfache Schwellen, für M. Kowartowski 806 Blamiser, 13 500 Speichen, für A. Rosenblatt 115 Kiefern-Rundholz, 338 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Oktober.

Fonds: befestigt.			1.10.94.
Russische Banknoten		219,00	219,60
Warschau 8 Tage		fehlt	217,90
Preuß. 3% Consols		94,00	94,00
Preuß. 3½% Consols		103,40	103,25
Preuß. 4% Consols		105,60	105,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,75	68,30
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		100,00	100,00
Diskonto-Comm.-Antheile		204,40	203,60
Oesterr. Banknoten		163,90	164,00
Weizen:	Oktbr.	127,50	127,00
	Mai	136,00	135,75
	Loco in New-York	56¼	56 c
Roggen:	loco	111,00	111,00
	Oktbr.	109,50	119,75
	Dezbr.	112,75	112,75
	Mai	117,00	117,25
Rüböl:	Oktober	42,90	42,90
	Mai	44,00	44,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	52,00
	do. mit 70 M. do.	31,80	32,00
	Oktbr. 70er	35,70	36,50
	Mai 70er	37,70	37,90

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Oktober

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	53,50 Bf.,	52,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	33,50 „	32,75 „	—,—
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,—
	—,—	—,—	—,—

Neueste Nachrichten.

Prag, 1. Oktober. Der czechische Studentenverein „Rip“ ist wegen politischer Umtriebe behördlich aufgelöst worden. Aus demselben Grunde steht die Auflösung des Landeskulturraths bevor.

Paris, 1. Oktober. Ueber einen Brand in der Zuckerraffinerie wird weiter gemeldet, daß derselbe durch glühend gewordene elektrische Leitungsdrähte verursacht worden ist. 1 500 000 Kilogramm Zucker schmolzen während der Feuersbrunst. Das ganze Maschinenwerk wurde zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend; ein Feuerwehrmann wurde lebensgefährlich verletzt, 250 Arbeiter sind durch den Brand brodlos geworden.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 2. Oktober.

Wien. Wie aus Sofia gemeldet wird, habe die liberale Partei sowohl in der Kammer als auch im Kabinett ein derartiges Uebergewicht erlangt, daß bedeutende Ereignisse bevorständen.

Paris. Die Zeitung „Univers“ will erfahren haben, daß Rußland beabsichtige, in den japanisch-chinesischen Konflikt einzugreifen und daß die russischen Truppen, welche sich zur Zeit auf Korea befinden, für diesen Zweck bestimmt seien.

Marseille. Hier wurden 8 Anarchisten verhaftet, welche einem Geheimbunde angehören, der beabsichtigt, das hiesige italienische Konsulat in die Luft zu sprengen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an
Thorn, 1. October 1894.
Wilhelm Filter
und Frau **Clara**, geb. **Logan**.

Gestern Morgen entriß uns der unerbittliche Tod meinen lieben Mann und meinen guten Vater

G. Fritz,
Krahnmeister am Hauptzollamt.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr von d. Leichenhalle des altstädt. ev. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Folgende Ortsstatute:

1. Regulativ für die Anlegung von Granitbahnen in der Stadt Thorn vom 27. Januar 1879, bestätigt durch die Königl. Regierung, Abtheilung des Innern zu Marienwerder am 17. Februar 1879, bekannt gemacht am 20. Februar 1879, nebst Nachtrag in Betreff der zweiten Plattenreihe vom 2./25. März 1885 bestätigt durch den Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder am 29. Mai 1885, in ortsüblicher Weise bekannt gemacht durch diesseitigen Erlaß vom 9. Juni 1885,

2. Ortsstatut, betreffend die Privatzuleitungen und die von den Grundstücksbesitzern zu leistenden Beiträge zu den öffentlichen Straßenkanälen der Stadt, vom 29. März / 10. April 1889, bestätigt durch den Bezirks-Ausschuß am 7. Mai 1889, bekannt gemacht durch diesseitigen Erlaß vom 15. Mai 1889, — nach Inkrafttreten des neuen Ortsstatuts betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation vom 7./13. September 1893 fortgeltend bis längstens zur etwaigen Zufüllung des alten Entwässerungsstranges (vgl. § 5 daselbst),

3. Ortsstatut, betreffend die Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Thorn vom 31. Januar / 12. März 1890 bestätigt durch den Bezirksausschuß am 15. Juli 1890, bekannt gemacht am 29. August 1890,

haben nachträglich die Zustimmung der Herren Minister des Innern und der Finanzen erhalten durch Erlaß vom 9. Juli 1894.

Thorn, den 29. September 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. Oktober
Verkauf von altem Lagerstroh
im **Brückenkopf, Viehgehöft,** bei den Forts V, VI, VII u. s. w.
Anfang 2 Uhr im Brückenkopf.
Garnison-Verwaltung Thorn.

Zwangsversteigerung und freiwillige Versteigerung

Donnerstag, d. 4. Oktober d. J.
Nachmittags 3 Uhr
werde ich in **Gr. Mocker** an der Linden- und Wilhelmstraßenecke folgende Gegenstände versteigern:
1 Sopha, 20 Bände verschiedene Bücher, 2 Wagen, Pferdegeschirr, 50 Rosen in Töpfen, 2 Lorbeerbäume, 2 eiserne Bettgestelle, 1 Regal mit Fächern.
Sammelplatz der Käufer am **de Sombré**'schen Gasthause.
Thorn, den 2. Oktober 1894.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 5. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
zwei gute Arbeitspferde
und an demselben Tage **Nachm. 2 Uhr** Bromberger Vorstadt 1 Linie
179 Meter Kiefern und eichen Klobenholz
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Versammlungsort der Käufer Nachm. 1¾ Uhr an der Haltestelle Parkstraße.
Thorn, den 2. Oktober 1894.
Bartelt, Gerichtsvollzieher

Zum Zwecke der **Löschung von Hypotheken** wird dringend um gütige Mittheilung gebeten, was von folgenden Personen oder deren Erben bekannt ist:
Martin Zittlau, geb. 3. Juli 1812 und **August Ferdinand Zittlau,** geb. 1820 oder 1824 — Kinder des 1837 zu Guttau verstorbenen **Christian Zittlau** und der 1848 ebenda verstorbenen **Elisabeth Zittlau** geb. **Wunsch.**
Rechtsanwalt Warda.

Erster Fröbel'scher Kindergarten in Thorn,

Höh. Töchterschule, 1. Gang, Zimmer 34.
Anmeldungen erbeten daselbst und Breitestraße 23, II. Die Ferien dauern vom 8. bis 15. October.
Fr. **Cl. Rothe,** Vorsteherin.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Schillerstr. 6, 1. Et.

Thorn, den 1. October 1894.

P. P.

Beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die

Selterwasser-Fabrik

von **F. Gerbis** mit dem heutigen Tage an Herrn

Stefan Reichel

hier übergeben worden ist, und bitte ich, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Wohlwollen auch auf seinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Jenny Gerbis,
i. Fa.: **F. Gerbis.**

Thorn, den 1. October 1894.

P. P.

Im Anschluß an nebenstehende Mittheilung beehre ich mich, Sie ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß ich mit dem heutigen Tage die

Selterwasser-Fabrik
von Herrn F. Gerbis hier

übernommen habe.

Ich bitte gehorsamst, das demselben seit 23 Jahren geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Eine **gewissenhafte** und **prompte** Ausführung der geschätzten Aufträge sichere ich von vornherein zu.

Hochachtungsvoll
Stefan Reichel.

Ich werde zeichnen:
Stefan Reichel, vormals **F. Gerbis.**

Auktion

Sonnabend, 6. Octbr. Vorm. 11 Uhr
Schürbeck
Bahnhof d. Straßeneisenbahn-Gesellschaft
über 20 vorz. im besten Alter befindliche Pferde
d. d. Taxator u. Auktionator
L. S. Meyer.
Die Direktion.

9000 Mark
sofort oder zum 1. Januar und
9000 Mark
zum **1. April 1895** auf gute Hypothek zu vergeben durch
Rechtsanwalt Warda.

Ein Jeder kann Millionen baares Geld gewinnen,
wenn er einen Glücks-Versuch macht in der
Gewinnbank
Paul Steinberg & Co.,
Bank-, Wechsel- und Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Rosenthalerstraße 11/12.

Zu den in nächster Zeit stattfindenden **Gewinn-Ziehungen** empfehlen und versenden
Original-Loose
auch gegen in- und ausländische Briefmarken, Coupons, sowie unter Nachnahme:

Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung: 18. u. 19. October 1894.
3372 Gewinne, darunter **90 000, 30 000 Mk** u. s. w.
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).
Paul Steinberg & Co.

Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung: 24., 25. u. 26. October 1894.
6023 Gewinne, darunter **50 000, 20 000 Mk** u. s. w.
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).
Paul Steinberg & Co.

Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung: 9. November 1894.
2888 Gewinne, darunter **90 000, 40 000 Mk.**
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).
Paul Steinberg & Co.

Bestellungen bitten wir frühzeitig machen zu wollen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.
Paul Steinberg & Co.,
Bank-, Wechsel- und Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Rosenthalerstraße 11/12.
Telegramm-Adresse: **Gewinnbank.**

Den hochgeehrten Herrschaften von **Mocker und Umgegend,** sowie der werthen Kundschaft des Bäckermeister **J. Kawski,** Lindenstraße, zur Mittheilung, daß, nachdem die Bäckerei renovirt wird, ich daselbst am **Donnerstag, den 4. October** eine
Brod- und Kuchenbäckerei
eröffnen werde.
Gütigen Zuspruch erbittend zeichne
Hochachtungsvoll
Julius Giese, Bäckermeister.

Heute Mittwoch, den 3. Oktober
koscher Fleisch
auf dem Altstädtischen Markt.
A. Rapp.

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ergebenst an, daß ich
Culmerstrasse No. 8
ein Blumen-Geschäft
eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch.
A. Barrein, Kunst- und Handelsgärtner,
Thorn, Bromberger Vorstadt, Kasernenstraße 13.

Einem hochgeehrten Publikum der **Bromberger Vorstadt** mache hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein
Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft
mit dem heutigen Tage von **Mellienstraße 66** nach
Mellienstraße 81
verlegt habe.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
Hugo Eromin.

C. Preiss, Thorn, Breitestr. Nr. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten
Uhren,
Gold-, Silber- und optische Waaren, Musikwerke und Automaten,
sowie Lager aller dazu gehörigen Notenblätter.
Gute Ausführung aller vorkommenden Reparaturen in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

Lindener
Kleider-Sammet
in den neuesten Farben und bester Qualität
empfiehlt
Gustav Elias.

Tuchhandlung u. Maassgeschäft
— für feine Herrengarderobe —
Doliva & Kaminski
Thorn, Artushof.
Reichhaltiges Lager von Reise-, Schlaf- und
Pferde-Decken.
Hohenzollern-Mäntel, Regen-Mäntel, Jagd- und Hausjoppen, Schlafröcke 2c. Muster auf Wunsch postfrei.

Sammet und Seidenstoffe
jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: „**Brautkleider**". Billigste Preise.
Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**
Muster franco.

Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.

Thüringisches Technikum Ilmenau.
1. Höhere Fachschule für: Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker.
2. Mittlere Fachschule für: Maschinen- und Mühlen-Techniker, Werkmeister und Müller. Weitere Auskunft erteilt Direktor Jentzen.
Staatsaufsicht durch Staatskommissar.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik
in **Mühlhausen i. Th.** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung.
Annahme und **Musterlager** in **Thorn** bei:
A. Böhm, Brückenstraße 32.

Schützenhaus Thorn.

Mittwoch u. Donnerstag den 3. u. 4. Oktober
Gala-Elite-Vorstellungen
des
Internationalen
Specialitäten-Theaters.
Anfang 8 Uhr,
Kassenöffnung 7 Uhr.
Entree 60 Pf., in den bekannten Verkaufsstellen a 50 Pf.
Näheres die Plakate.
Die Direction.

Krieger-  **Verein**

Thorn.
Mittwoch, d. 3. Oktbr. Abds. 8 Uhr:
Außerordentliche
Generalversammlung
bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
Theilnahme am Bezirksfest den 7. Oktbr. 94.
Der Vorstand.

Mittwoch, den 3. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,
Wurstessen, Sauerkohl.
Trunz, Restaurant „Hohenzollern".

Kulmbacher Bier

empfingen wir **neue Sendung** und offeriren solches in Gebinden u. Flaschen.
Plötz & Meyer.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk.	2.—	pr. Fl.
**	„ „	2.50	„ „
***	„ „	3.—	„ „
****	„ „	3.50	„ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Gepflückte Bergamotten
sind zu haben bei
Frau **E. Klatt,** Mellienstr. 98.

Versteigerung.

Donnerstag, den 4. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr
werde ich in meinem Bureau, für Rechnung den es angeht
ca. 200 Ctr. helle, grobe Weizenschaale
meistbietend versteigern.
Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Mein Geschäft befindet sich von heute ab
Strobandstraße 7.
Th. Fessel, Lithograph.

Wohne jetzt Heiligegeiststraße 17, im Hause des Herrn Dopslaff.
F. Bettinger,
Tapezirer und Dekorateur.

Mein Atelier für feine **Damenschneiderei** befindet sich von heute ab
Gerechtestraße 30, 1. Et.
E. Majunke.

Den geehrten Herrschaften zeige hiermit an, daß ich jetzt
Marienstraße Nr. 5
wohne, und bitte um gütige Aufträge.
Hedwig Witulska, Miethsfrau.

Ein möbl. Z. v. sof. z. verm. Besichtig. v. Nachm. 1 Uhr. **J. Mausolf.** Neust. Mkt. 9

Nachtwächter gesucht **G. Prowe.**

Eine goldene Damen-Uhr ist gefunden worden. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Hebe hierdurch die Verlobung mit **Antonie Gronau** auf.
Fritz Scharnetzky.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.